

Ergebnisse der Befragung der Weiterbildungsbefugten

Evaluation der Weiterbildung Teil 1

Die Bundesärztekammer führte 2011 eine landesweite Befragung zur ärztlichen Weiterbildung durch (siehe „Ärzteblatt Sachsen“, Heft 3/2012). Danach wurde die Evaluation der Weiterbildung in die Verantwortung der einzelnen Landesärztekammern übergeben. Bereits im Jahr 2007

haben wir eine entsprechende Evaluation in Sachsen durchgeführt und die Ergebnisse publiziert (siehe „Ärzteblatt Sachsen“, Heft 6/2008). Nach nunmehr zehn Jahren schien es an der Zeit, erneut nachzufragen: Wie ist es um die ärztliche Weiterbildung bestellt? Wie schätzen Weiterbildungsbefugte und Ärzte in Weiterbildung ihre Weiterbildungsstätten ein? Wo sehen sie Defizite? Was wird als gut bewertet? Was kann, was muss verbessert werden?

Hierzu wurden in Zusammenarbeit mit dem Ausschuss Weiterbildung zwei Fragebögen entwickelt. Wichtig war neben der Vergleichbarkeit der Fragen an die Weiterbildungsbefugten und die Ärzte in Weiterbildung auch die Kürze der Fragebögen, um den Zeitaufwand der Befragten gering zu halten und damit möglichst die Rücklaufquote zu erhöhen. Die Bewertung durch die Befugten erfolgte auf einer Skala von „vollkommen“ bis „überhaupt nicht“, übereinstimmend mit der jeweiligen Fragestellung. In diesem Artikel werden die Ergebnisse der Befragung der Weiterbildungsbefugten zusammengefasst.

Es wurden Anfang Oktober 2017 2.783 Fragebögen an Ärzte mit Basis-, Gebiets-, Facharzt- und Schwerpunktbeugnissen versandt. Die Rücksendung sollte bis zum 15. Oktober 2017 erfolgen, jedoch sind alle auch später eingegangenen Fragebögen in der Auswertung erfasst worden. Sehr erfreulich war die hohe Rücklaufquote von mehr als 63 Prozent. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken! Der höchste Rücklauf fand sich bei den Weiterbildungsbefugten für Allgemeinmedizin, Innere Medizin und hausärztlich tätigen Internisten. Mit Abstand folgten Antworten von Befugten für Chirurgie, Orthopädie und Unfallchirurgie sowie Frauenheilkunde und Geburtshilfe.

Über 91 Prozent der befragten Weiterbildungsbefugten Ärzte gaben an, an ihrer Weiterbildungsstätte über die finanziellen und personellen Voraussetzungen zu verfügen, um die

für eine Facharztztätigkeit erforderlichen spezifischen Kenntnisse, Erfahrungen und Fertigkeiten vermitteln zu können. Mehr als 90 Prozent der Befragten antworteten, dass sie ärztliche Gesprächsführung und besondere Kommunikationsfähigkeiten vollumfänglich vermitteln (s. Abb. 1).

Die Beherrschung von medizinischen Notfallsituationen sowie die Begleitung und Betreuung von Schwerstkranken und Sterbenden kann aufgrund der Fachrichtung und damit den zu behandelnden Patienten nicht in allen Weiterbildungsstätten vermittelt werden. Rechtliche Grundlagen werden nach Rückmeldung vollkommen und überwiegend von mehr als 84 Prozent der Befragten vermittelt (s. Abb. 2).

Die kollegiale und interdisziplinäre Zusammenarbeit ist allen befragten Weiterbildungsbefugten sehr wichtig. Nur ca. 56 Prozent der Befragten haben ihrer Meinung nach die Möglichkeit (vollkommen und überwiegend), wissenschaftliches Arbeiten (Recherche, Beurteilung, Anwendung) gut zu fördern, mehr als 20 Prozent können dies nach eigener Aussage nicht (s. Abb. 3).

Mehr als 88 Prozent der befragten Weiterbilder können ihren Ärzten in Weiterbildung externe Fortbildungsangebote wie Kurse oder Tagungen durch Freistellung oder Finanzierung anbieten (s. Abb. 4).

Der überwiegende Teil der Befragten, mehr als 93 Prozent, gab an, den Ärzten in Weiterbildung regelmäßig und zeitnah ein Feedback über die geleistete Arbeit zu geben. Mehr als 94 Prozent der Weiterbilder gaben an, das nach der Weiterbildungsordnung geforderte und zu dokumentierende Gespräch jährlich beziehungsweise nach Abschluss des jeweiligen Weiterbildungsabschnittes durchzuführen.

Mit Fehlern und Kritik wird nach Einschätzung von über 96 Prozent der Weiterbildungsbefugten offen umgegangen. Ein Meldesystem für Zwischenfälle wird von mehr als 65

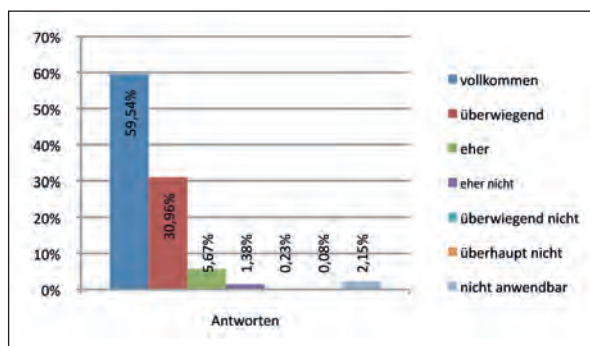


Abb. 1: Vermittlung ärztlicher Gesprächsführung und von Kommunikationsfähigkeiten

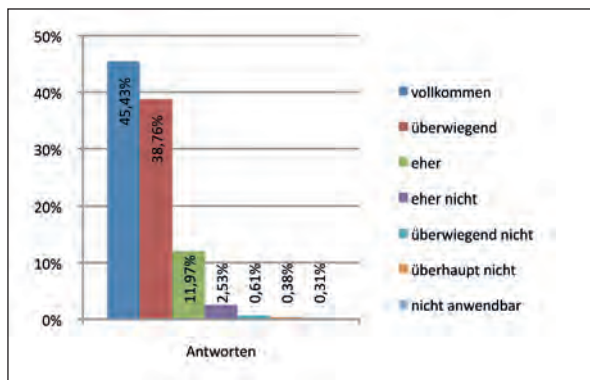


Abb. 2: Vermittlung rechtlicher Grundlagen der ärztlichen Tätigkeit

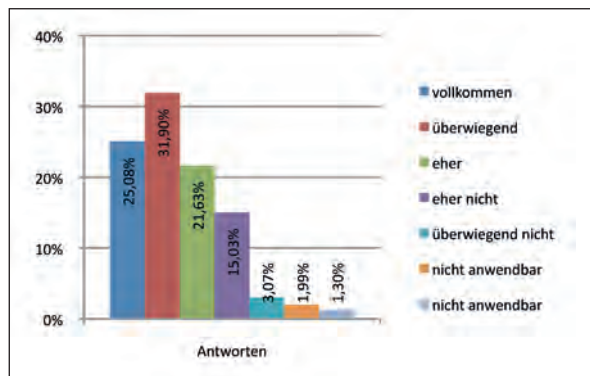


Abb. 3: Vermittlung einer wissenschaftlichen Arbeitsweise

Prozent der Weiterbildungsstätten systematisch genutzt.

Über 82 Prozent der Befugten passen die Weiterbildung vollkommen und überwiegend an den individuellen Bedarf ihrer Ärzte an. Auch erforderliche Rotationen können zum überwiegenden Teil, nämlich zu mehr als 75 Prozent, an den Weiterbildungsstätten innerhalb des vorgesehenen Zeitraumes durchlaufen werden (s. Abb. 5).

Mehr als 92 Prozent der Befragten sorgen an ihrer Weiterbildungsstätte für klare Zuständigkeiten und Ansprechpartner. Für mehr als 74 Prozent ist die Weiterbildung ein zentrales Thema bei der Planung der täglichen Arbeitsabläufe (s. Abb. 6).

Ein gutes Zeugnis wird den Ärzten zu Beginn ihrer Weiterbildung ausgesprochen. Von über 65 Prozent der Befragten werden sie als gut bis sehr gut an den jeweiligen Universitäten ausgebildet eingeschätzt (s. Abb. 7).

Einen strukturierten Weiterbildungsplan erhalten leider nur etwas über 55 Prozent der Ärzte zu Beginn ihrer Weiterbildung (s. Abb. 8).

Die Weiterbilder merkten dabei an, dass sich die Weiterbildung aus verschiedensten Gründen oder auch durch Teilzeittätigkeit so sehr verlängere, dass aus der Erfahrung heraus ein strukturierter Weiterbildungsplan von vorneherein nicht eingehalten werden könne.

Viele Befragte nutzten die Möglichkeit, uns auf weitere Aspekte hinzuweisen. Auch hierfür möchten wir uns herzlich bedanken. Es ließen sich verschiedene Aussagen zusammenfassen, die die Weiterbildungsbefugten beschäftigten.

Beispielsweise wurde von Niedergelassenen beklagt, dass der Arbeitgeberanteil in den Praxen als finanzielle Belastung zu hoch sei und dass es Förderprogramme nicht für alle Fachrichtungen oder Schwerpunkte gibt. Auch Klinikärzte monierten, dass der Aufwand für Weiterbildung nicht durch eine „Aufwandsentschädigung“ abgedeckt würde.

Ein weiterer Kritikpunkt ist das heterogene Ausgangsniveau der Ärzte in Weiterbildung. Hier gäbe es starke Diskrepanzen. Besonders Weiterbildungsstätten in ländlichen Gebieten hätten häufig fremdsprachige Ärzte in Weiterbildung, bei denen schon die deutsche Sprache eine große Hürde sei. Besonders heikel gestalte sich hier die Kommunikation in Wort und Schrift. Teilweise würden Einrichtungen ergänzend Sprachkurse selbst organisieren, um Schwierigkeiten abzufangen.

Obwohl in unserer Befragung 91 Prozent der Weiterbildungsbefugten eine gute finanzielle und personelle Situation beschreiben, beklagen doch einige personelle Engpässe. Der Mangel an Fachärzten erfordere dann von den Weiterbildungsbefugten einen großen Einsatz, um sowohl Weiterbildung als auch Patientenversorgung ohne Abstriche zu ermöglichen.

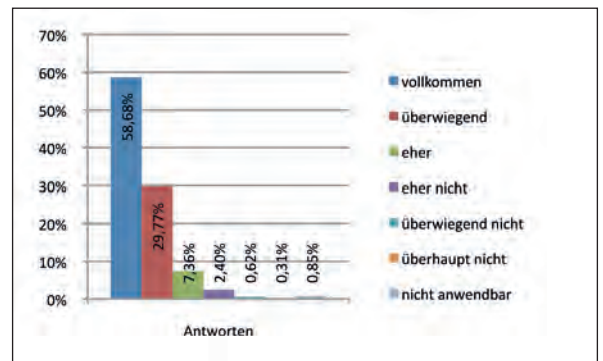


Abb. 4: Nutzung externer Fortbildungsangebote

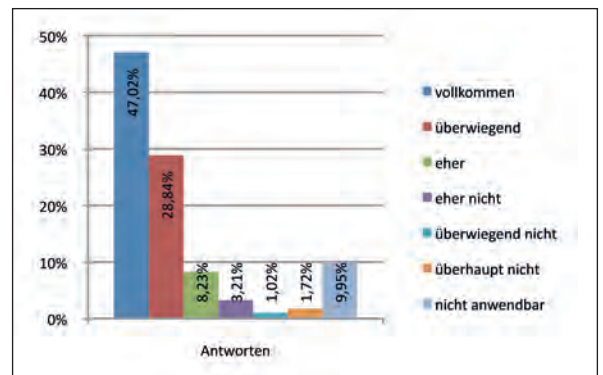


Abb. 5: Einhaltung von Rotationsplänen

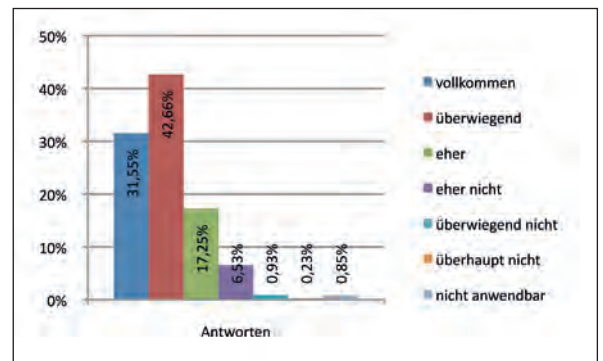


Abb. 6: Planung der Weiterbildung im Rahmen der täglichen Arbeitsabläufe

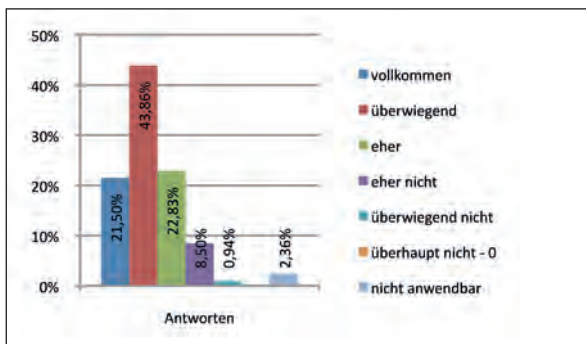


Abb. 7: Einschätzung der Ausbildung durch die Weiterbildungsbefugten

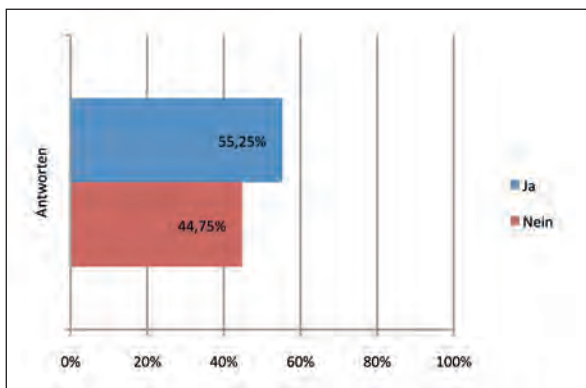


Abb. 8: Übergabe eines strukturierten Weiterbildungsplanes

Von den niedergelassenen Kollegen wurde beklagt, dass sich trotz vorliegender Weiterbildungsbefugnis nur

selten geeignete Bewerber in den Praxen vorstellten.

Die Befragung soll künftig kontinuierlich stattfinden. Grund dafür sind unter anderem ein starkes Interesse der Sächsischen Landesärztekammer an qualitativ hochwertiger Weiterbildung zum Facharzt vor dem Hintergrund des bestehenden Ärztebedarfs besonders in ländlichen Gebieten sowie eine gestiegene „Wechselfreudigkeit“ der Ärzte an den Krankenhäusern.

Die zur Befragung der Weiterbildungsbefugten passende Befragung der Ärzte in Weiterbildung erfolgt kontinuierlich nach Bestehen der Facharztprüfung. Sie erhalten zu jeder Weiterbildungsstätte und jedem Befugten, der zu diesem Zeitpunkt noch an dieser Stelle tätig ist, einen Fragebogen.

Die Befragung erfolgte anonym, eine Auswertung der einzelnen Weiterbildungsstätten ist erst im Laufe der Zeit mit größerem Datenmaterial aussagekräftig. Trends und Tendenzen können aber natürlich schon vorher erkannt und im Weiterbildungsausschuss vorab diskutiert und bewertet werden.

Fazit

Die Weiterbildungsbefugten in Sachsen nehmen ihre Verantwortung für die Weiterbildung zum Facharzt sehr ernst. Den Umkehrschluss, dass die Weiterbildung in Sachsen sehr gut ist, bestätigen die ersten Rückmeldungen der Ärzte in Weiterbildung. Vieles ist nur durch besonderes Engagement der weiterbildungsbefugten Ärzte möglich, wobei finanzielle Probleme und zunehmend personelle Engpässe besondere Herausforderungen darstellen. Auch verschiedene gesetzliche Rahmenbedingungen, vor allem im niedergelassenen Bereich, erschweren die Weiterbildung zum Teil. Dennoch zeigt die Befragung der Weiterbildungsbefugten insgesamt, dass sie ihre Aufgaben engagiert und gewissenhaft wahrnehmen, um jungen Kollegen das notwendige Fachwissen und die entsprechenden praktischen Fähigkeiten zu vermitteln.

Dr. med. Birgit Gäbler
Ärztin in der Geschäftsführung
Weiterbildung/Prüfungswesen

Antje Lecht
Projekt Evaluation der Weiterbildung